

VORWORT

Die vorliegende Arbeit ist eine überarbeitete Fassung meiner 1992 von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn angenommenen Dissertation. Sie beinhaltet die Edition und Übersetzung des *Kapīśāvadāna* und dessen Parallelversion im *Piṇḍapātrāvadāna* sowie eine Einleitung mit drei Schwerpunkten:

1. die Zuordnung der verschiedenen Hss der beiden Avadānas zu den entsprechenden Fassungen und, soweit möglich, die Darstellung des Verhältnisses der verschiedenen Fassungen zueinander,
2. die vom Autor benutzten buddhistischen Erzählmotive und
3. die hybriden Sanskrit-Formen.

Im *Kapīśāvadāna* sind die hybriden Sanskrit-Formen äußerst zahlreich, und Besonderheiten wie der Instrumental als Subjekt zu einem aktiven Verb treten hervor. Die Frage nach einem möglichen Einfluß der Nevārī drängt sich geradezu auf. Freundlicherweise hat Herr Prof. Dr. Bernhard KÖLVER mir einen Vorabdruck seines Aufsatzes "Newārī into Sanskrit. On the Language of the *Svayambhūpurāṇa*" gesandt, der in der Festschrift für Manfred TAUBE publiziert werden wird. Doch lassen sich die anhand des *Svayambhūpurāṇa* gewonnenen Ergebnisse nicht einfach auf das *Kapīśāvadāna* und erst recht nicht auf das *Piṇḍapātrāvadāna*, welches nur wenige hybride Formen enthält, übertragen. Deshalb werde ich der Darstellung der hybriden Sanskrit-Formen die Grammatik von Franklin EDGERTON zugrunde legen.

Das *Kapīśāvadāna*, ein Gleichnis zur Dāna-Pāramitā (d. h. zur Vollkommenheit in der Freigebigkeit), behandelt die Geburtsgeschichten des Bösewichts Mānavī-suta, des Herrn der Affen Jñānākara, des Kindes Dharmasrī und des Königs Sarvānanda. Bemerkenswert an diesem Avadāna ist die Verknüpfung der Erzählung mit Unterweisungen in der buddhistischen Lehre. Betrachtet man, wie der Autor des *Kapīśāvadāna* die in der buddhistischen Literatur vorhandenen Erzählmotive für seine Geschichte benutzt hat, gewinnt man einen Einblick in die Entstehungsweise nepalesisch-buddhistischer Literatur. Was die Bedeutung des *Kapīśāvadāna* für den nepalesischen Buddhismus angeht, freue ich mich über die Beobachtung von GELLNER¹, daß das *Kapīśāvadāna* in bezug auf den Buddha Dīpaṃkara, der in Nepal besondere Verehrung erfährt, als der zentrale Text zu betrachten ist.

Bedanken möchte ich mich bei meinen Eltern, die mir das Studium ermöglicht haben, und bei meiner Frau Stefanie für ihr Verständnis und ihre Hilfe. Prof. Dr. Horst Brinkhaus, Prof. Dr. Michael Hahn und Prof. Dr. Siegfried Lienhard möchte ich meinen Dank aussprechen für viele hilfreiche Hinweise. Mein besonderer Dank gilt meinem Lehrer Prof. Dr. Claus Vogel und dem Stiftungsrat der Stiftung Ernst Waldschmidt für die Aufnahme der vorliegenden Arbeit in die Serie „Monographien zur Indischen Archäologie, Kunst und Philologie“.

1 GELLNER: *Monk, Householder, and Tantric Priest*. S. 184.